

S Spinnenetz

Autor(en): **Staub, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn auf den strahlenden Samstag ein nebliger, nasser Sonntag folgte, war dies für die Aargauerinnen sicher eine Enttäuschung. Wir wissen ja aus eigener Erfahrung, wie gerne man seine engere Heimat im Festgewande präsentieren möchte.

In ihrem Begrüßungsworte betonte Fräulein *Peter*, die Präsidentin der Sektion Aargau, mit Humor, daß wir die reiche Beflagung der Stadt Aarau ruhig auf uns beziehen dürften — auch wenn noch andere und wichtigere Verbände mit uns tagen. Die Verhandlungen wurden mit einem Trio von Mozart, gespielt von drei Kolleginnen aus der gastgebenden Sektion, eingeleitet. In ihrem Eröffnungswort dankte die Zentralpräsidentin, Fräulein *Reber*, für den herzlichen Empfang, und mit warmen Worten begrüßte sie die Gäste und die Delegierten. Die Traktanden — an dieser Stelle dürfen wir einfach auf den Protokollauszug verweisen — wurden durch die Fahrt nach Meisterschwanden zum gemeinsamen Mittagessen unterbrochen. Natürlich wäre die Carfahrt durch das Seetal, das als «Schmuckkasten des Aargaus» bezeichnet wird, bei Sonnenschein doppelt schön gewesen. Aber auch so war man vom Charme dieses Teiles unserer Heimat überzeugt.

Beim gemeinsamen Mittagessen überbrachte Herr Dr. *Schaub* mit einigen humorvollen Worten die Grüße der Regierung. Das Buch «Zit und Ebigkeit» der Dichterin Sophie Haemmerli-Marti, das die Regierung allen Anwesenden durch zwei sympathische Trachtenmädchen überreichen ließ, wurde mit Freude und Dank entgegengenommen. — Frau *Gerster*, die Präsidentin der Aargauischen Frauenzentrale und Mitglied des Erziehungsrates — damit haben uns die Aargauer ihre Fortschrittlichkeit bewiesen — richtete ebenfalls in sympathischer Weise einige herzliche Worte an die Anwesenden. Herr Seminardirektor *Bäschlin* erzählte kurz und lebendig die Entstehungsgeschichte des Seminars — wir durften ja in der Aula desselben tagen —, und auch der Präsident des Lehrervereins, Herr *M. Byland*, hieß uns im Aargau willkommen.

Das gemütliche Beisammensein hatte die durch die Verhandlungen gespannte Atmosphäre etwas aufgelockert, und so konnten die Vereinsgeschäfte am Nachmittag dann weiterberaten werden.

Wir werden die Aarauer Tagung trotz dem Regen und den Schatten, die zeitweise über den Verhandlungen lagen, in guter Erinnerung behalten. Deshalb sei den Aargauer Kolleginnen, den Vertretern der Behörden und Organisationen für alles Gebotene von Herzen gedankt. ME

S Spinnenetz

Läng nid dry — es chönnt verryße!
Lueg di zarte, fine, wyße
Fädeli am Rosebäumli!
Isch im Spinndli ächt es Träumli,
so nes silberigs Zouberspeel,
bhanget a zwee Rosesteel?
Hets us luter Luft und Sunne
sini fyne Fäde gspunne? —
Gang nid znooch us Gluscht und Gwunder!
Läng nid dry — es isch es Wunder.
Heb em Sorg, und gloub mer s säb:
Tuusigmol es fyners Gwäb,
tuusigmol es glänzigers Speel
hanget zwüsche Seel und Seel.

Ruth Staub